

Die 3. Fahr-mit-Tour 2020

Ja, das war's dann gewesen – die 3. und letzte Fahr-mit-Tour in diesem coronagebeutelten Jahr.

Das Organisationsteam Hummel/Renn und Pesch hatte aber nochmal alles gegeben, um eine reizvolle Strecke auf die Beine bzw. die Räder zu stellen.

Aber der Reihe nach. Mit Rücksicht auf die maximal mögliche Bewirtungskapazität – die vorgeschriebenen Abstandsregeln waren wieder das Nadelöhr – mussten sich alle Mitfahrwilligen zuvor bei Friedbert Hummel telefonisch anmelden. Das hatte auch wie beim letzten Mal gut funktioniert und so fanden sich dann am 27.09.2020 auf dem Rewe-Parkplatz letztendlich 14 Teams ein. Das war ein recht überschaubares Feld, ebenso die Anzahl der Fahrzeuge, die zurecht ein H auf dem Kennzeichen haben. Was war der Grund? Ab Samstag verzeichnete der Großraum Wiesloch schon ein sehr hohes Maß an vertikal auftretender Luftfeuchte gepaart mit einem kühlen Westwind. Das sind natürlich Randbedingungen, die den ein oder anderen Oldtimerbesitzer* zweifeln lassen, ob er sein Altes Eisen solchen Wetteraussichten aussetzen soll. So bestand etwa die Hälfte der Fahrzeugtruppe vermehrt aus „Oldtimerlehrlingen“, sprich recht fitten Youngtimern. Dafür war aber das Team Renn wieder mit seinem US-Straßenkreuzer am Start, der größtmäßig mindestens zwei normale Oldtimer ersetzt.

Der Engländer des Chronisten hatte sich aufgrund seiner Herkunft schon auf dieses Inselklima gefreut, aber da die Schaltung streikte, musste leider auch kurzfristig umdisponiert werden. Es kam zwar auch ein Engländer zum Einsatz, der aber auf sein H-Kennzeichen noch 12 Jahre warten muss.

Damit wären aber auch schon alle kleinen Unpässlichkeiten abgehakt und der Tross setzte sich in Bewegung. Das Fernziel hieß diesmal Katzenbuckel im südlichen Odenwald. Um an dieser Stelle gleich das Thema ‚Wissensinhalt des Tourberichtes‘ abzuhaken, der Katzenbuckel ist mit knapp 627.m die höchste Erhebung des Odenwaldes. Mittlerweile kennen alle Fahr-mit-Tour-Teilnehmer alle Straßen, die aus Wiesloch herausführen und das nähere Umland, doch spätestens ab Waibstadt fuhr der ein oder andere auf unbekanntem Terrain. Aber Friedberts eindeutige Streckenbeschreibung bot keine Chance zum Verfehlen. Außerdem herrschte eine vorbildliche Tempodisziplin, so dass das Feld stets zusammenblieb.

Nach der Überquerung des Neckars bei Obrigheim steuerten wir den Bahnhofsparkplatz von Neckarelz an, denn im Roadbook stand der stets beliebte Punkt ‚Seccopause‘. Es gab schon Seccopausen, bei denen man den Ruf „Hat vielleicht jemand Sonnencreme dabei?“ hörte – das war diesmal nicht der Fall. Dafür blieb bei angenehmen 11°C der Secco schön kühl und es blieb immerhin trocken.

Nach der Pause ging es dann mehr oder weniger durch die Hecken und die jeweiligen Beifahrer oder Beifahrerinnen erwähnten Namen menschlicher Ansiedlungen wie Neckargerach, Waldbrunn und Oberdielbach. Kurz vor Waldkatzenbach fuhr die Truppe an einer Anhöhe nochmal kurz rechts ran, um einen fantastischen Fernblick gen Süden zu bewundern. Friedbert hatte davon bereits beim

Start geschwärmt. Und in der Tat, wer sich so richtig konzentrierte, konnte in weiter Ferne den Stuttgarter Fernsehturm erahnen. Immer wieder wird ja über das Stuttgarter Verkehrschaos berichtet, deshalb haben wir es in dem Moment als ‚fahrendes Volk‘ genossen, dass es so weit weg ist.

Dann waren es nur noch wenige Kilometer und wir erreichten über die Katzenbuckelstraße – wie kann es anders sein – das Lokal „Villa Katzenbuckel“. Und auch hier gleich wieder ein dickes Lob an das Organisationsteam, denn alle wesentlichen Punkte bekamen 3 Sterne: Lage, Parkplätze, Lokalität und Essen. Wir hatten einen etwas abgetrennten Bereich allein für uns und genossen den herrlichen Ausblick über den südlichen Rand des Odenwaldes. Für die Wetterstatistiker: es wehte nach wie vor ein straffes Lüftchen und es waren nur noch 9°C. Aber wir saßen ja drinnen. Die Villa Katzenbuckel verfügt allerdings auch über eine sehr schöne Außenterrasse, also das sollte man sich mal für den kommenden Sommer auf seinen Merktzettel schreiben.

Nach der Mittagspause löste sich die Fahr-mit-Truppe auf und jedes Team fuhr auf individueller Strecke zurück.

Ja, das wäre es dann mit den Fahrevents der Freunde der historischen Fahrzeuge in diesem Jahr gewesen. Zunächst das Positive – wir hatten bei den wenigen Veranstaltungen keine Unfälle. Aber es war schon schade, dass wir im Clubrahmen nicht mehr unternehmen konnten. Wenn aber so ein kleiner gemeiner Virus zuschlägt, bleiben eben leider die Motoren kalt. Hoffen wir mal, dass es im Jahr 2021 wieder bergauf geht und wir bei zahlreichen Fahrten und Veranstaltungen unsere Oldies ausführen können.